# Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **18 (1958)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

haltung gefordert worden. Wenn sich das Publikum in solche Traumwelten mitschleifen läßt, dann nur aus Mangel an guter und sauberer Unterhaltung.

«Über die Darstellungsmittel des Films» und «Über den schöpferischen Vorgang der Filmgestaltung und über die Frage nach der künstlerischen Verantwortung» nennt Klär sein drittes und viertes Gespräch. Beide erwecken den Eindruck einer willkürlichen Zusammenhäufung von filmästhetischen und filmdramaturgischen Überlegungen. Gewiß, es gibt keine endgültigen Formulierungen filmkünstlerischer Grundgesetze, und diese werden auch nie genau zu fixieren sein. Doch erheblich mehr, als Klär kundtut, ist bereits bekannt, und sein Argument, daß der Film als eine relativ junge Kunst naturgemäß noch auf schwachen Füßen stehen müsse, ist nicht stichhaltig. Die Frage nach den Darstellungsmitteln des Films hauptsächlich vom Filmdarsteller her zu beantworten ist unrichtig. Ebenso ist es unzulänglich, als «stilbildende Voraussetzung» des Films nur «die Eigenbewegung der Kamera» und «die wechselnde Entfernung des Aufnahme-Objektes von der Kamera» zu nennen. Weshalb er bei der Frage nach der künstlerischen Verantwortung nur den künstlerischen Film und nicht auch den unterhaltenden Film berücksichtigt wissen will, ist nicht einzusehen, besonders da er zugibt, daß auch jedem Unterhaltungsfilm künstlerische Elemente innewohnen.

Zu starkem Widerspruch fordert auch das fünfte Gespräch «Über die falsche Bezeichnung ‚Unterhaltungsfilm' und über den tieferen Sinn des ‚Happy-Ends'» heraus. Die Bezeichnung Unterhaltungsfilm scheint Klär ein Pleonasmus und trägt für ihn einen herabwürdigenden Unterton. Er meint, die Gegenüberstellung von Kunst und Unterhaltung, wie sie zum Beispiel in der Literatur durchaus üblich ist, sei für den Film nicht möglich. «Film ist zuerst und vor allem Unterhaltung», und er stellt die Frage: «Bitte, was ist nach Ihrer Meinung der Gegensatz zu einem Unterhaltungsfilm?» und fordert eine Definition.

Man braucht sich hier nicht die Zähne an einer möglichst hieb- und stichfesten neuen Formulierung auszubeißen, sondern kann wieder Ernst Iros zitieren: Der Unterhaltungsfilm «hat die wichtige Aufgabe vorübergehender Ablenkung von den Sorgen des Alltags und ist wie ein wohltuendes, nervenberuhigendes Bad, das nicht um der Reinigung, sondern um der Erfrischung willen genommen wird. Er soll geschmackvoller und anspruchsloser Zeitvertreib sein wie ein guter Unterhaltungsroman und eine anspruchslose, gute Theateraufführung.»

# Kurzbesprechungen

### II. Für alle

**Freedom** (Freiheit). DFG. F. Mit unendlich viel «goodwill» und auch mit technischem Können geschaffener Negerfilm von der «moralischen Aufrüstung» in Afrika. Herrliche Landschaftsbilder und markante Volkstypen. Der gute Wille der Schöpfer ist weit größer wie die innere Überzeugungskraft des Films. (II) Cfr. Bespr. Nr. 5, 1958.

**Lourdes et ses miracles.** Sphinx. F. Außerordentlich eindrücklicher und ehrlicher Tatsachenbericht über den berühmten Wallfahrtsort. Erschütternd in seiner religiösen Aussage. (II) Cfr. Bespr. Nr. 5, 1958.

### II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

**Shoot out at Medicine Bend** (Rächende Kugeln / Schußbereit / Gegen Tod und Teufel). WB. E. Wildwester-Schema: Kampf des guten (hier ein ehemaliger Hauptmann) gegen einen skrupellosen Großgutsbesitzer. Spannendes Unternehmen. (II—III)

**Stop over Tokyo** (Geheimring Nippon). Fox. E. Wenig übersichtlicher, doch sehr sympathischer, farbiger Spionagefilm mit einer Dosis Liebe und einem Schuß schöner Menschlichkeit. (II—III)

**III. Für Erwachsene**

**An affair to remember** (Große Liebe meines Lebens, Die). Fox. E. Schauplatz der Handlung: ein Luxusdampfer, auf dem sich eine nett erzählte Liebesgeschichte anbahnt und entwickelt. Gute Darsteller. Anständige und humorvolle Unterhaltung. (III)

**Creature walks among us, The** (Ungeheuer ist unter uns, Das). Universal. E. Die absurde Geschichte um ein Meerungeheuer gibt dem Film eine recht wenig sympathische Atmosphäre. (III)

**Graf von Luxemburg, Der.** Neue Nordisk. D. Verfilmung der gleichnamigen Operette von Franz Lehar, weniger aus dem Geiste der Musik gestaltet als aus der nichtssagenden Handlung, deren Leichtfertigkeit sich auch in den Tanznummern spiegelt. (III)

**Maigret tend un piège** (Maigret stellt eine Falle). Compt. Cinémat. F. Spannender und gut gespielter, atmosphärisch dichter Kriminalfilm. Die psychologischen Hintergründe setzen beim Publikum Reife voraus. (III)

**Pride and passion** (Stolz und Leidenschaft). Unartisco. E. Mit Riesenaufwand gedrehtes Epos über die Taten spanischer Freiheitskämpfer gegen die Truppen Napoleons. «Hauptdarsteller» und Symbol der Erhebung: eine mächtige Kanone; als meist störende Nebenfigur: Sophia Loren. (III)

**Thérèse Etienne.** Sadfi. F. In diesem verfilmten John-Knittel-Roman mit Françoise Arnoul als ehebrecherische Bäuerin und mit französischsprechenden Berner Bauern bleibt Leben und Leidenschaft ein künstliches Spiel auf echtem Landschaftshintergrund. (III) Cfr. Bespr. Nr. 5, 1958.

**Way to the gold, The** (Spur zum Gold, Die). E. Ein entlassener Sträfling sucht in Konkurrenz mit einer geistig beschränkten Familie, zusammen mit seiner Braut einen Goldschatz, um schließlich zu erkennen, daß Gold allein nicht glücklich macht. Spannend, positiv und nicht ohne Humor. (III)

**III—IV. Für reife Erwachsene**

**Blaue Jungs** / Matrosenliebe — ahoi. Neue Nordisk. D. Es ist uns unverständlich, warum das ernste Thema Krieg in diese farbige, für den Film zurechtgemachte Südseeromantik hineingespielt wurde. Akzeptabel sind nur die sehr schönen Landschaftsbilder. (III—IV)

**He laughed last** (Lachende Gangster, Der). Victor. E. Kriminalfilm um eine Gaunerbande. Die parodistische Absicht dringt zu wenig durch, als daß der Film wirklich erfrischend sein könnte. Leichte Reserven wegen Milieuzeichnung. (III—IV)

**Sweet smell of success** (Rücksichtslos). Unartisco. E. Dieser im Aufbau etwas komplexe, doch interessante Film nimmt sich zum Ziel, die skrupellosen Erpressermethoden amerikanischer Skandalmagazine zu geißeln. Unerfreuliche Gesamtatmosphäre. (III—IV)

**Verpfuschte Hochzeitsnacht, Die.** Pandora. D. Lustspiel billiger Machart. Die dem Titel nach zu vermutenden Anzüglichkeiten sind mehr angedeutet als ausgespielt; trotzdem unerfreulich genug. (III—IV)

**IV. Mit Reserven**

**Liebe, die den Kopf verliert.** Elite. D. Komödie um einen Heiratsschwindler, die kaum Werte vertritt, mit dürftigem Einsatz gestaltet ist und aus diesen beiden Gründen selten befreiend unterhält. (IV)

**IV—V. Ernste Reserven, abzuraten**

**Sommarnattens leende** (Lächeln einer Sommernacht). Victor. Schwed. Diese mit geistreichem Spott und nicht ohne Charme gespielte schwedische Liebeskomödie behandelt Liebe und Ehe mit einer Frivolität, die wir ablehnen. (IV—V) Cfr. Bespr. Nr. 5, 1958.

## Thérèse Etienne

III. Für Erwachsene

**Produktion:** Sité Films / Agimon / Monica Film, 1957;
**Verleih:** Sadfi; **Regie:** D. de la Patellière;
**Darsteller:** Françoise Arnoul, P. Vaneck.

Wenn ein Franzose einen Film im Berner Oberland spielen läßt, dann kann man im voraus annehmen, daß kein «Idealfall» von Heimatfilm entsteht. Tatsächlich hat dieser Film stilistisch wenig gemein etwa mit den Uli-Filmen (und natürlich erst recht nichts mit Tiroler Filmen). Er dürfte insoweit auch nichts gemeinsam haben mit Gotthelf als eben John Knittel in seinem gleichnamigen Romane, der als Vorlage, ein ganz andersgeartetes Schicksal schilderte (oder wir dürfen wohl auch sagen: konstruierte): die Tragik macht sich da tüchtig breit. Man ahnt es schon, als das verschlossene Mädchen (Françoise Arnoul) auf dem Hof erscheint; und als der verwitwete Bauer (R. Justice) es zur Frau macht, ist es zwar beschützt vor dem bösen Gerede des Gesindes, aber man ahnt auch, daß der Hochzeitstag keine Garantie für das Glück bedeuten wird. Und tatsächlich wird er zum Anfang des Unheils, da die junge Frau dann den Sohn ihres Mannes kennen lernt (P. Vaneck) und sich in ihn verliebt. Der weitere Verlauf der Geschichte hält sich an gewohnte (von Moritaten her gewohnte) Bahnen; aber trotzdem macht der Film keinen plumpen Eindruck, im Gegenteil. Seelische Schattierungen werden geschickt ausgenutzt, die Milieugestaltung und die Beleuchtung, aber auch der sorgsame Rhythmus sorgen für eine dichte Atmosphäre. Das zarte Spiel von Françoise Arnoul gibt dem Film etwas Legendenhaftes und somit etwas Unwirkliches, und deswegen wird man auch kaum behaupten können, der Film vermöge die Gemüter zu verwirren. Allerdings vermag er sie auch nicht zu erheben, denn obwohl der Film zwar seelische Anteilnahme erwecken kann, ist er doch nicht tiefgründig genug, als daß er Wesentliches über den Menschen, über das Böse oder anderes Allgemeines aussagen könnte. 1352

---

IV—V. Ernste Reserven, abzuraten

## Sommarnattens leende (Lächeln einer Sommernacht, Das)

**Produktion:** Svensk Films, 1956; **Verleih:** Victor; **Regie:** I. Bergman;
**Darsteller:** Ulla Jacobsson, H. Andersen, E. Dahlbeck.

Die Fabel dieses Schwedenfilms von Ingmar Bergman bewegt sich — das sei gleich gesagt — in der Nähe billigen Romankitsches: Ein Advokat verehrt seine junge, in ihrer mädchenhaften Unschuld noch unberührte Frau, deren erwachende Liebe sich jedoch ihrem Stiefsohn zuwendet. Dieser, ein Theologiestudent, muß erst einmal von einem leichtsinnig frechen Stubenmädchen verführt werden, um aus seiner verkrampften Tugendhaftigkeit befreit und zur Gegenliebe fähig werden. Sein Vater hat unterdessen zu seiner früheren Geliebten, einer Schauspielerin, zurückgefunden, die ihrerseits einem neuen, seine eigene Frau ungeniert betrügenden Verehrer ihre Gunst zugewandt hat. Um in dieses wenig erbauliche Durcheinander von Liebesbeziehungen Ordnung zu bringen, genügt eine Mittsommernacht auf einem Märchenschloß. Dieser in seiner Grundhaltung wie in seinem Spiel gleichmäßig frivole Schwank bildet einen unterhaltlichen Cocktail, in welchem geistreicher Spott mit etwas wehmütigem Ernst, verstaubte Konventionalität mit ausgelassener Lebensfreude, zierliche Zartheit mit derber Frechheit zusammengeschüttelt sind. Er weiß sich eine Atmosphäre zu schaffen, in der die komischen Einfälle selbst noch hart an der Grenze des guten Geschmackes nicht plump wirken. Wenn man sich nun die Frage stellt, ob dieser Film neben einer leichtgewichtigen — im Bild immerhin eher zurückhaltenden — Unterhaltung noch eine tiefere Absicht verfolgt, dann kann man auf seine ziemlich pessimistische Aussage über den Menschen hinweisen. Doch die bittere Kritik an der menschlichen Unzulänglichkeit wird durch eine Art heiterer Resignation zugedeckt, die mit leichter Hand und lachendem Witz den törichten Knäuel entwirrt, ohne dabei die Würde des Menschen und seine sittlichen Ordnungen sonderlich ernst zu nehmen. Es kommt vielmehr darauf an, den Menschen den Weg frei zu machen zur Erfüllung ihrer naturhaften Liebeswünsche. Nicht umsonst steht am Schluß das Bild des kleinen Stubenmädchens, dessen fröhliche Triebhaftigkeit in der Mittsommernacht mit ihrem Gefährten sich hemmungslos der jauchzenden Ausgelassenheit des Liebesspieles ergibt. 1353

**A. Z.**
Luzern

Wir besorgen kulant, diskret und zuverlässig

**Beratung bei Geldanlagen**
**Kauf und Verkauf von Wertpapieren**
**Aufbewahrung und Verwaltung von Vermögen**
in Schrankfächern und Depots

**SCHWEIZERISCHE SPAR- & KREDITBANK**

St. Gallen Zürich Basel Genf
und 11 weitere Filialen in der Schweiz

Schöner, empfehlenswerter **Walt-Disney**-Film

# Eine Welt voller Rätsel

(Secrets of life)

«Ohne Übertreibung: Der Film ist eine der hinreißendsten Naturkundestunden, die je auf der Leinwand zu sehen waren — ein Film, den sich Eltern mit ihren ältern Kindern mit Gewinn ansehen.» («Filmberater», Nr. 2, 1958.)

**Im Verleih «Parkfilm» (A. Palivoda) Genf, Telephon (022) 26 32 02**

Redaktion: Scheideggstraße 45, Zürich 2, Telephon (051) 27 26 12
Administration: General-Sekretariat SKVV, Luzern, St. Karliquai 12, Telephon (041) 2 69 12, Postcheck VII 166
Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern